



© Erschwungliche Lebensmittel für jedermann.
© Am wichtigsten: Logistik!



Die Sozialmärkte sind für viele Überlebensnotwendig geworden.

Unvorstellbar viele Lebensmittel werden in Österreich jeden Tag weggeworfen. Dabei ließen sich damit all jene verköstigen, die am unteren Ende der Sozialskala stehen. Das sind mehr, als man denkt.

Von Lebensmitteln und Lebensrettern

Wer dieser Tage im Supermarkt seinen Wocheneinkauf erledigt, kommt kaum zwischen den Regalwänden hindurch, verstellen doch mannshohe Lebkuchentürme, rot leuchtende Armeen von Nikoläusen und raumgreifende Installationen aus Adventkalendern den Weg. Wie viele dieser kulinarischen Weihnachtbo-

ten tatsächlich verspeist werden, ist ungewiss. Fix ist aber, dass jedes Jahr in Österreich unvorstellbare 500.000 Tonnen genuss-tauglicher Lebensmittel weggeworfen werden. 500.000 Tonnen. Das entspricht dem Gewicht des Pariser Eiffelturms – mal 50. So weit die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist,

dass immerhin zwei bis drei Prozent dieser Lebensmittel gesammelt und an Bedürftige weitergegeben werden. Von Organisationen und Initiativen wie der Wiener Tafel. Von Wien bis Vorarlberg sollen es rund hundert oft klein strukturierte Vereine sein, die Lebensmittel retten, erklärt Gerhard Grasböck, der mit seinem Projekt

„Eintopf“ Bewusstseinsbildung in Sachen Food-Waste betreibt. Wer denkt, dass das Sammeln von Lebensmitteln ein reines Hipster-Phänomen ist, dem sei ein Blick in die zahlreichen gut besuchten Sozialmärkte empfohlen – oder eine Wien-Tour mit dem Canisi-Bus, der Obdachlose mit Suppe versorgt. „Immer mehr Menschen driften in Rich-

Im Brennpunkt

ANGELIKA DRNEK

„Der Zulauf steigt kontinuierlich!“
Derzeit sind 1,2 Millionen Menschen in Österreich arbeitslos oder bereits von Armut betroffen, das ist jeder siebente. Der Bedarf an günstigen Lebensmitteln oder Ausspeisungen ist also da. Das bestätigt auch Alexandra Gruber, die dem Tafelverband Österreichs vorsteht: „Der Zulauf bei den Ausgabestellen steigt kontinuierlich. Und beim Sammeln haben wir noch viel Luft nach oben!“ So einfach ist das Retten von Lebensmitteln nämlich nicht. Es braucht eine durchdachte und ökologisch möglichst sinnvolle Logistik. Da habe

sich in den letzten Jahren schon viel getan, sagt Grasböck. Aber nicht genug. Deswegen wünschen sich die Lebensmittelretter von Kommunen und Bund nicht nur finanzielle Hilfe, über die man sich natürlich auch freut, sondern vor allem strukturelle Unterstützung. Es braucht Lagerplätze, Kühlmöglichkeiten und Transportfahrzeuge. Gespendet wird übrigens von nahezu allen: den großen Supermarkt-Ketten bis hin zum kleinen Marktstandler. Getragen werden die Tafeln und Co. von Tausenden ehrenamtlichen Mitarbeitern. Einer davon ist auch Grasböck, der seit vier Jahren für die Wiener Tafel sammelt. „Wie würde Österreich ohne das Ehrenamt aussehen?“, fragt er. Gerade jetzt, wo Kürzungen im Sozialbereich im Raum stehen, ist zu befürchten, dass die Bedürftigkeit noch mal drastisch zunimmt. Doch statt zu lamentieren ermutigt Grasböck dazu, selbst mitzuhelfen: „In zwei Stunden pro Woche kann ich schon viel erreichen – für mehr Gerechtigkeit in Österreich.“



Gerhard Grasböck will helfen, nicht diskutieren



Doris Kiefler, Obfrau des Vereins View – Verein Initiative Ethisch Wirtschaften.

Interview „Gratis Logistiker“ von Riesenmengen

50 Tonnen Lebensmittel haben die 25 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Salzburger Vereins „View“ unter Obfrau Doris Kiefler heuer gerettet.

Welche Ziele verfolgt der Verein „View“?

Wir sind keine soziale Einrichtung zur Armenversorgung. Vielmehr betreuen wir solche, da diese mit einer Tonne eines einzigen Produktes, wie beispiels-

weise Joghurt, nichts anfangen könnten. Der Handel würde die Lebensmittel vernichten.

Wie gestaltet sich der konkrete Ablauf?

Das jeweilige Unternehmen meldet sich bei uns mit Details zum Produkt und der Menge. Wir machen sozialen Einrichtungen ein Angebot und diese geben ihre Bestellung auf. Unsere 25 Mitarbeiter schnappen sich die Lieferliste, holen die Ware von der Firma ab und transportieren sie direkt zu den Abnehmern, darunter das SOS-Kinderdorf oder die Wärmestube.

Der Vorteil des Bestellverfahrens?

Dass auch die sozialen Einrichtungen nicht Gefahr des Wegwerfens laufen. Überdies entfallen für die 30 Firmen, die mit uns kooperieren und Ressourcenverantwortung zeigen, die Entsorgungskosten.

Was könnte „View“ gut gebrauchen?

Mitarbeiter und Vereinsmitglieder. Mit einem Beitrag von 25 Euro im Jahr kann eine Lebensmittelretterung unterstützt werden.

Welches Quantum an Lebensmitteln wurde allein in diesem Jahr gerettet?

Insgesamt 50 Tonnen. Für einen kleinen Verein wie unseren eine ziemlich ordentliche Zahl.

Sandra Aigner